

Leipziger Tageblatt



No. 280. Sonnabends

den 7. Oktober 1815.

Herzog Ernst Ludwig von Sachsen-
Gotha und Altenburg.

(Schluß.)

Der Herzog hatte mit seinem jüngern noch lebenden Bruder August im J. 1767 eine Reise nach Holland, England und Frankreich gethan, und schon damals große Freude an Gemälden und andern Kunstwerken gefunden. Er stand seitdem in beständiger Verbindung mit mehreren berühmten Kunstfreunden, und der bekannte Kunstkenner in Rom, Reifenstein, startete ihm eine lange Zeit hindurch regelmäßige Berichte ab, die, wenn sie sich erhalten haben, wohl einer öffentlichen Bekanntmachung werth wären. Durch ihn erkaufte er mehrere vortreffliche Gipsabgüsse, die, wenn sie ganz aufgestellt würden, schon für sich ein Kunstkabinet ausmachen, und erhielt ein erlesenes Portefeuille von Handzeichnungen der großen italienischen Meister, die Mengs für sich gesammelt hatte. Der Herzog unterstützte Wil-

helm Tischbein, den nachmaligen Direktor der Malerakademie zu Neapel, und Döll durch Pensionen bei ihren Reisen und Studien in Italien. Auch Gemälde sammelte der Fürst, und viele Flüchtlinge aus den revolutionirten Ländern fanden in seinen Zimmern und in der Kunstammer ihre endliche Ruhestätte. Uebershaupt waren seine Zimmer als eben so viele Schmuck- und Schatzkästen anzusehen, wo auf jedem Tisch und in jedem Winkel die köstlichsten Pretiosen, Ringe mit geschnittenen Steinen und andern Bijouterieen, die er sehr liebte und häufig kaufte, herum zerstreut lagen. Da standen auch, in mehreren Kisten verschlossen, die merkwürdigsten Freimaurer- und Illuminaten-Papiere, die der Herzog aus des Geh. Rath's Vode in Weimar Nachlaß an sich gekauft und noch mit andern wichtigen Papieren zur Gesichte geheimer Ordensverbindungen vermehrt hatte. Der Herzog war mit allen Tendenzen und Abwegen der Freimaurerei vertraut, unterstützte lange Zeit und mit Enthusiasmus die Ordens-Verbindung, die ihm für Staat und Aufklärung wohlthätig schien, stand selbst mit an